

Detmolder Autor bringt abenteuerliches Jugendbuch heraus

Der Weihnachtsmann ist im »Winterland« zu Hause

Detmold (ts). Gibt es den Weihnachtsmann eigentlich wirklich? Der achtjährige Lars glaubt nicht mehr so recht daran, doch als er beim Schlittensfahren verunglückt, ins Koma fällt und im »Winterland« aufwacht, muss er den Weihnachtsmann suchen. Nur er kann ihn wieder in die Realität zurückbringen, so prophezeit es eine sprechende Eule. In 24 Kapiteln erzählt Ingo Denart die Geschichte seines Helden, der während seiner Bewusstlosigkeit eine ganze Reihe von Abenteuern bestehen muss und dann rechtzeitig am Heiligen Abend aus dem Koma, aus dem er durch zwei magische Schneekugeln mit seinen Schwestern kommunizieren kann – erwacht. Schon seit dem ersten Dezember wird im Jens-Müller-Raum der Kinderklinik täglich ein Kapitel des Buches vorgelesen, Chefarzte und Krankenhausmitarbeiter, Politiker und Künstler hatten sich auf Anfrage der Initiative »cultur-tupfer« bereiterklärt, bei diesem literarischen Adventskalender mitzumachen.

So wie die Geschichte des knapp 350 Seiten starken Romans in zwei verschiedenen Welten – der Traumwelt des Komapatienten Lars und der realen Welt seiner Familie – spielt, bewegt sich auch der Detmolder Autor in scheinbar gegensätzlichen Welten: Seine Brötchen verdient er

gelernete Werbefotograf in der IT-Abteilung des Detmolder Klinikums mit der Wartung und Entwicklung der Computersysteme und -programme des Krankenhauses. Und wer schon einmal einen Tippfeh-

ler bei der Eingabe einer Internet- oder E-Mail-Adresse gemacht weiß, dass bei dieser Arbeit nicht auf der kreative Umgang mit Sprache gefordert ist, sondern das genaue Gegenteil. Trotzdem hat Ingo Denart sein schriftstellerisches Talent schon früh entdeckt und kultiviert. Nutznießer dieser ersten literarischen Gehversuche war sein Neffe, der am zweiten Weihnachtsfeiertag geboren wurde. An seinem ersten Geburtstag erhielt er einen Brief vom »Weihnachtsmann«, den Ingo Denart in schnörkeliger Handschrift abgefasst und kunstvoll verziert hatte. Nachdem der

burts- Brief vom »Weihnachtsmann«, den Ingo Denart in schnörkeliger Handschrift abgefasst und kunstvoll verziert hatte. Nachdem der



Das letzte Kapitel »Heiligabend« liest Autor Ingo Denart selber vor.

Brief bei allen Verwandten sehr gut angekommen war, entwickelte sich daraus eine Tradition, in die auch die später geborenen Nichten mit einbezogen wurden. Erst als die Kinder im Alter von 10 bis 12 Jahren nicht mehr so recht an den Weihnachtsmann glaubten, verabschiedete sich Denart, der seine Urheberschaft bis zum Schluss geheim halten konnte, von seinen Lesern, nicht ohne das Versprechen abzugeben, dass man später wieder voneinander hören werde.

Dieses Versprechen hat er nun mit der Veröffentlichung des Buches gehalten, in dem viele Motive aus den Briefen des Weihnachtsmannes verarbeitet wurden. So wird beispielsweise sowohl in den Briefen als auch in »Winterland« erklärt, wie es der Weihnachtsmann schafft, in so kurzer Zeit alle Kinder der Welt zu beschenken. »Es war ziemlich schwierig, einen Verlag zu finden. Zwar bekam ich viel positive Resonanz, aber dann scheuen sich die Verlage doch, das Erstlingswerk eines unbekanntem deut-



Chefarzt Dr. Alfons Gunnemann las im Jens-Müller-Raum der Kinderklinik am 1. Dezember das erste Kapitel vor. Jeden Tag wurde seitdem ein weiteres Kapitel gelesen, wobei Autor Ingo Denart vorab eine Zusammenfassung der vorangegangenen Abschnitte gab.

Fotos: Schwarzmann

schen Autors auf den Markt zu bringen, lieber bringen sie deutsche Fassung eines Buches heraus, das sich international schon gut verkauft«, erzählt Ingo Denart. Schließlich habe er dann jedoch einen österreichischen Verlag gefunden, der das Buch vermarktet, allerdings musste Denart dafür einen Zuschuss zu den Druckkosten zahlen.

Die Ehre, in der Kinderklinik das erste Kapitel aus »Winterland« vorzulesen, wurde Dr. Alfons Gunnemann, Chefarzt der urologischen Klinik, zuteil: In diesem ersten Abschnitt wird die Hauptfigur Lars vorgestellt, der sich mit seinen Freunden Justus und Felix zum Rodeln verabredet. Leider überfordert die gefährliche Piste die Fahrkünste des Jungen, er kann einem Baum nicht ausweichen, prallt mit dem Kopf dagegen und verliert das Bewusstsein. Als er wieder erwacht, hat sich die Landschaft verändert, er ist allein, nur der Baum ist noch da. Auf ihm sitzt ein Uhu, der ihn darüber aufklärt, dass er sich jetzt im Winterland befindet, und dass er den Weihnachtsmann finden muss, da nur der ihn in die reale Welt zurückbringen kann. Währenddessen ist seine Familie voller Angst um Lars. Seine beiden Schwestern erhalten von ihrer Oma zur Beruhigung je eine Schneekugel geschenkt, in der sie kurze Zeit später Lars im Winterland sehen können. Auch Lars sieht seine Schwestern und bald wird klar, dass die Spielzeuge Kommunikationsmittel zwischen beiden Welten sind, die allerdings nur funktionieren, wenn keine Erwachsenen dabei sind.

Über 24 Kapitel entwickelt sich die spannende Geschichte weiter, die zwar allein durch diese Aufteilung und das Thema perfekt in die Vorweihnachtszeit passt, als abenteuerliche Erzählung

aber genauso gut im Sommer am Strand gelesen werden kann. Lars muss es dabei mit einer Horde böser Kobolde aufnehmen, findet im Holzfäller Magnus und seinem Hund Timber neue Freunde und begegnet schließlich dem Weihnachtsmann, der ihn rechtzeitig am Heiligen Abend in die reale Welt zurückbringt: Lars wacht in den Armen seiner vor Freude weinenden Mutter wieder auf.



Das Jugendbuch von Ingo Denart ist im österreichischen Novum-Verlag erschienen (ISBN: 978-3850225489) und auch bei Detmolder Buchhändlern erhältlich.

Repro: privat